

C. Zinz,  
26, ersten Stock,  
von Mund- und Zahn-  
licher Zähne und ganzer  
ermittelt und von 3 bis  
welche zu einer bestimm-  
n wünschen, belieben sich  
anzufagen zu lassen. 5-6

Die Hand!  
Dr. Ort.

Wann bietet die neu-  
e, welche von der hohen  
antist ist.  
a des neuen Planes ist  
in Monaten durch 7 Ver-  
ur sicheren Entscheidung  
haupttreffer von eventuell  
150.000, 100.000,  
20.000, 15.000,  
10.000, 5000, 3000,  
11mal 500, 11,600mal

hebung dieser großen, vom  
lung ist amtlich fest-  
i 1871 statt  
s nur fl. 3/2,  
" " 1/2,  
" " 1/2,  
rages in Österreichischen

er mit der größten Sorg-  
nam von uns die mit dem  
al-Lose selbst in Händen.  
erfordern amtlichen  
jeder Ziehung senden wir  
er amtliche Listen.  
me erfolgt stets prompt  
f kann durch direkte Zu-  
Interessenten durch un-  
seren Hülfs-Verzeichniß  
liche begünstigt und hat-  
erum unter vielen anderen  
al die ersten Haupt-  
offiziellen Beweisen  
selbst ausbezahlt.  
in einem solchen, auf der  
beten Unternehmen  
lung mit Bestimmtheit  
der schon der nahesten  
ge baldigst direct

& Comp.,  
ft in Hamburg,  
obligationen, Eisenbahn-  
ensloose.  
as uns leibter geschenke  
er bei Beginn der neuen  
einladen, werden wir  
ben, durch stete prompte  
e volle Zufriedenheit un-  
er zu erlangen.  
D. C.

nde  
rechnungen gewagt, wä-  
en ist, mit geringer Ein-  
zu gelangen.  
richtung ganz besondere  
e gehalten, ist die vom  
d garantierte große Selb-

Markt  
haupt aber Gewinne von  
000 - 50.000 -  
mal 20.000 - 3mal  
mal 11.000 - 3mal  
mal 6000 - 11mal  
mal 3000 - 106mal  
mal 1200 - 156mal  
e. bietet obige Verloo-  
e kann die Vertheilung  
als weit über die Hälfte  
gen mit Gewinn gezogen

d. J.  
fen:  
ose fl. 3/2,  
" " 1/2,  
" " 1/2,  
" " 1/2,  
erken, daß von uns  
in amtlichen Wapen  
verhandelt werden.  
elungshaus wird geneigte  
Betrag in Banknoten  
apläne gratis beifügen;  
cht sein, durch pünktliche  
nungshülfe, sowie durch  
trauen unserer geehrten

er Vooge bereits pla-  
ten Anpruch, denen  
te errent, die noch  
variffen sein dürften.  
tellungen baldigst di-

eser & Co.,  
chäft in Hamburg.

Hermannstadt  
ni 1871:  
12, 24.  
28. Juni u. 12. Juli 1871.

Er scheint  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhausenschen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben Leop.  
Lang, Antem. Annoncen-  
Expeditoren, Glatzschlager  
9; für Wien die Annon-  
cen-Veranstaltung: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler, Neuer Markt 11,  
Rudolf Mosse, Seiler-  
gasse 2; für Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel und Paris.  
Das einmalige Einlegen einer  
einmaligen Correspondenz  
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,  
das 3. Mal 5 kr. 8. B. eret.  
für Stammbezugs 20 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrichs Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. K. Erler); in Szaf-Meggen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. K. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Petrich Seidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 142. Hermannstadt, Freitag am 16. Juni. 1871.

### Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Berlin, 15. Juni. Heute folgte der Schluß des Reichstages. Die Thronrede hebt hervor die patriotischen Leistungen des Reichstages und hofft, wie der Kaiser nach den neubegründeten Beziehungen des deutschen Reiches zu allen Auslands-mächten überzeugt sein darf, daß der Friede ein dauernder sein werde.  
Paris, 15. Juni. Ein von 81 Mitgliedern unterzeichnetes Manifest der republikanischen Linken flagt die monarchischen Parteien der Verlegung des Pactes von Bordeaux, betreffend die Vertagung politischer Fragen an.  
Das Manifest wünscht Wahlen, um die wahre Gestattung des Landes zu erkennen.

### Amtliches.

(Am Karlsburger Diözesanapitel) sind der Thorboer Pfarrer und Thorboer-Anthoner Dechant Franz Gorys und der Hatzberger Pfarrer und Hatzberger Dechant Stephan Gorys zu Ehrenbürgern ernannt worden.  
Se. l. und apost. Majestät haben mit a. h. Entschliegung vom 9. d. den Obergepan des Wieselburger Komitats Grafen Ladislaus Hunyady auf dessen eigenes Ansuchen von diesem Posten zu entheben und an seine Stelle den k. k. Hofrat Grafen G. H. v. S. jener zum Obergepan des Graner Komitats den Obergepan-Administrator dieses Komitats Grafen August Gorys und zum Obergepan des Bacs-Bodroger Komitats den beiden Advokaten Karl Martonffy allergnädigst zu ernennen geruht.  
(Ordensverleihung.) Se. l. und apostolische Majestät haben dem Gelehrten Prof. des Prämonstratens Ordens Vinzenz Simon als Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Kirche und des Unterrichtswezens, sowie durch seine vielseitige gemeinnützige Thätigkeit erworbenen Verdienste, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit dem Stern allergnädigst zu verleihen geruht.  
(Ernennungen.) Rechnungsrath Eduard Hofmann zum Rechnungsrath. — Andreas Gorys zum Kommissar I. Kl. und der Kommissaradjunkten Alexander Galanffy und Konrad Dvocky zu Kommissar II. Kl., jener Ludwig Samy, Ladislaus B. v. S. und Koluman B. v. S. zu Kommissaradjunkten im Kommunikationsministerium. — Hofrath Alois Gorys zum Rechnungsrath II. Kl., Hofrath Stephan M. v. S., dann die Rechnungspräsidenten Alex. Schmidt und Eduard H. v. S. zu Rechnungsrathen III. Klasse im Rechnungs-Departement des Finanzministeriums für Landwirtschaft und Forstwesen. — Josef Puschmann zum ord. Professor am Neu-Jobler lat. Ober-Gymnasium. Der Gelehrte Lehrer Joseph Libner zum Aktuar beim Schulinspektorat des Graner, Komorner und Raaber Komitats.  
(Pensionierungen.) Die Stellenröhre im Finanzministerium Mathias Lindmayer und Kamill Kaim sind unter Aushebung der allerh. Zufriedenheit in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

### Politische Uebersicht.

Wien, 13. Juni.  
Im Abgeordnetenhaus wird heute die Verhandlung über das Budget fortgesetzt. Die parlamentarische Campagne wird noch ziemlich lange währen, da die Absicht der Regierung darauf gerichtet ist, unmittelbar auch das Budget für 1872 erledigen zu lassen. Für seine landtäglichen Pläne gewänne sodann das Ministerium eine freie Zeit und könnte sich ungenirt durch das mahnende Budget, seinen Unterhandlungen ein volles Jahr hingeben und so auch seinen eigenen Bestand wenigstens für diese Zeit sichern. Hat man jetzt das eine Budget bewilligt, so wird man ein paar Wochen später nicht das zweite Budget abzulehnen vermögen; im Gegentheil wird man auch noch die Verpflichtung fühlen, die parlamentarische Ordnungsliebe dieses Ministeriums anzuerkennen. Inzwischen werden auch

die Delegationen, denen der Kriegsminister noch ein landesübliches Extra-Ordinarium zugebacht hat, mit ihrem Budget ins Reich kommen. Offiziell wird demittirt, daß Graf Hohenhausen den Titel eines Minister-Präsidenten erhalten und ins Herrenhaus berufen werden wird.  
Aus Prag wird gemeldet, daß die Ausgleichsverhandlungen mit den Czechen eine so günstigen Verlauf nehmen, daß das Ministerium sich bereits der Hoffnung hingibt, die Czechen noch in diesem Jahre im Reichsrahe erscheinen zu sehen. Dem nächsten Landtage wird eine neue Wahlordnung vorgelegt werden, welche den hauptsächlichsten Klagen der Czechen über Benachteiligung abhelfen soll. Wie es heißt, ist in dem Wahlreformentwurf das Prinzip der direkten Wahl für den Landtag ausgesprochen. Wir zweifeln übrigens, daß diese von Niemanden gewünschte Reform in den Plänen der Regierung liege; den Vortheil hiervon hätten nur die Clericalen.  
HM. Freiherr v. Gahlenz, am preussischen Hofe und in der preussischen Armee seit dem gemeinsamen Feldzuge in Schleswig-Holstein eine angelegene Persönlichkeit, wird bei den bevorstehenden Festlichkeiten in Berlin die Person Sr. Majestät vertreten. Eigentlich ist er speziell zur Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. abgeordnet, da hier die offizielle Vereinerung eines während des Krieges neutralen Fürsten und Staates bei der rein militärischen Siegesfeier nicht für schädlich gehalten wurde. Das ist indessen eine kleine Formsache.  
Es stellt sich nun heraus, daß die Bestimmung, welche Fürst Bismarck bei der Anwesenheitsrede im Reichstage zu erkennen gab, eine Bestimmung, der er durch die Ausrufung, er sei des Regierens müde, den auffallendsten Ausdruck gab, ihren Grund nicht in der Haltung des Reichstages, sondern in den Intrigen der Opposition gegen ihn ihren Grund hatte. „In diesen Regionen“, sagt nämlich ein offizieller Correspondent der „Völkischen Zeitung“, „ist man in jüngerer Zeit mehr als je bereit gewesen, unterem genialen Staatsmanne gewisse Uebergriffe in die militärische Domäne nachzuweisen. Man hat sich sogar nicht entblüdet, die Behauptung anzustellen, daß der Völkische Antrag im Einvernehmen mit dem Reichskanzler gestellt wurde. Ebenso wurde ein Zwischenfall ausgegüht, der sich auf eine kleine Unterlassungsfrage betraf das Depeschen von Frankfurt nach Berlin, leg, als der Austausch von Grenzgebieten geregelt und das Friedensinstrument unterzeichnet wurde. Es ist begreiflich, daß der Fürst über diese Intrigen sagte, welche, nebendbei gesagt, auch darauf hinausliefen, einen einflussreichen General in Mitleidenschaft zu ziehen, aber dessen prompte Zurückweisung erfahren.  
In dem historisch denkwürdigen Gese, wo im vorigen Jahre die bekannte Szene zwischen Benedetti und dem Könige Wilhelm sich abspielte, wird in wenigen Tagen ein förmlicher Fürstencongress stattfinden. Außer dem deutschen Kaiser und verschiedenen kleinen Souveränen wird auch der König von Griechenland dort erwartet. Letzterer hat bereits die Reise angetreten und für die auf mehrere Wochen berechnete Dauer seiner Abwesenheit seine Gemahlin, die Königin Olga, Nichte des russischen Kaisers, mit der Regenschirm bekleiden lassen.  
Der Schwerpunkt der französischen Situation liegt noch immer nicht in Paris, sondern in Versailles, und zwar sind es, nachdem die Angelegenheit der verbannten Prinzen eine unabwiesbar gewordene provisorische Regelung erfahren hat, die finanziellen Fragen, welche naturgemäß die volle Aufmerksamkeit der National-Versammlung und des Landes in Anspruch nehmen. Das Anleihen von 2500 Millionen Francs wird als dringlich vorzut und wohl auch effectuirt werden; außerdem steht den Franzosen, die bisher schon eine Budgetlast von 2000 Millionen Francs zu tragen hatten, eine jährliche Vermehrung der Steuern um 463 Millionen Francs bevor.  
Die Protectionisten, welche durch ihre Hauptführer Thiers und Pouyer-Quertier jetzt das Heft in Händen haben, gedenken durch Zoll-

hebung auf Rohstoffe, Colonial-Waaren etc., auch auf das in so fürchbarem Auf gelagerte Petroleum allein 200 Millionen heranzuschlagen. Es wird über die Zweckmäßigkeit und den wirtschaftlichen Vortheil dieser so bedeutenden Beeinträchtigung des Princips der Handelsfreiheit jedenfalls ein tief einschneidender Conflict entstehen, der zur Förderung des inneren Friedens und des materiellen Aufstiegs der Geschäfte schwerlich etwas beitragen wird.  
Im Ministerium des Auswärtigen hat man eine Note des Londoner Cabinets erhalten, als Antwort auf die Deutsche Jules Favre's, bezüglich der Auslieferung der communalistischen Insurgenten. Nach dieser Note kennt die englische Regierung die von Frankreich gestellte Forderung im Principe an; sie behält sich aber die Vertheilung von Fall zu Fall vor. Man war darauf vorbereitet; zum Beweise ist die Ueberwachung der Küsten und Häfen eine so strenge, daß die Flüchtlinge wenig Aussicht auf ein Entkommen haben.  
In Florenz hält man an der Ueberführung der Hauptstadt nach Rom für den 1. Juli fest, doch wird diese Ueberführung sicher nur eine formelle sein, da die Vorbereitungen noch nicht im Gange sind beendet sind. Dabei macht sich eine doppelte Angst kund: vor der französischen Intervention und vor einer Erhebung im eigenen Lande. Thiers, heißt es, hat wohl freundschaftliche Erklärungen nach Florenz gelangen lassen, jedoch gleichzeitig dem König die Ueberführung nach Rom vor gänzlicher Lösung der obwaltenden Fragen abgeraten. — Innere Unruhen befürchtet man besonders aus Anlaß des Papp-Jubiläum's etc. stellt sich wenigstens an, solche zu befürchten. Die gekamerte Mannschaft des auf dem Marsfelde d'Annunzio bei Roma nächst Rom errichteten Uebungs-lagers hat den Befehl erhalten, vom 15. d. an in fortwährender Marschbereitschaft zu stehen, um, falls in Rom Unruhen ausbrechen sollten, dahin abgehen zu können.

### Aus Paris.

Die Zahl der Häuser, welche im Innern von Paris niedergebrannt oder so zugerichtet wurden, daß sie wieder neu aufgebaut werden müssen, soll ungefähr 2000 betragen. Der Werth derselben wird — die öffentlichen Gebäude sind nicht mit eingegeben — auf eine halbe Milliarde geschätzt. Dazu kommen dann noch die Möbel und Kunstgegenstände, welche vernichtet wurden, so daß der Verlust sich schon Genuz genommen auf 700 bis 800 Millionen beläuft. Hierin ist das Eigenthum nicht mit eingegeben, welches außerhalb der Stadt zerstört wurde. Nach dem Gesetze ist die Stadt Paris für den Verlust, den ihre Bewohner gehabt, verantwortlich. Man glaubt jedoch nicht, daß daselbst bei dieser Gelegenheit in strenge Anwendung kommen wird. Außerdem sollen noch eine Masse Waaren verbrannt sein, die sich in Paris im Depot befanden. In den „Docks et magasins généraux de Villeite“ sind allein, in 60 Millionen verarbeiteter Waaren zu Grunde gegangen. Man glaubt, daß diese Verluste sofort vergütet werden, um dem ausländischen Handel in Paris das Vertrauen nicht zu benehmen. Der Verlust, welcher durch das Verbräuen der öffentlichen Gebäude in Paris angerichtet wurde, ist noch nicht zu berechnen. Was die Theater anbelangt, so wollte Louis Napoleon dieselben bekanntlich umbauen, jedoch wären aber in diesem Falle nicht die großen Reichthümer und Kunstschätze, die sich in denselben befanden, zu Grunde gegangen. Der Wiederaufbau des Hotels der Ehrenlegion wird ungefähr eine Million kosten. Diese Summe soll auf Subscriptionswege aufgebracht werden. In allen Straßen, wo die Brände stattfanden, wird gearbeitet, um die Circulation wieder herzustellen. Der größte Theil der Wännen wird nicht geäußert und das Material sofort weggeschafft, so daß Paris bald wieder überall gang- und fahrbar sein wird.  
Eine große Anzahl von Häusern haben ihre Kellerlöcher wieder geöffnet. Gefahr ist noch immer vorhanden, wie deutlich daraus hervorgeht,

### Genilleton.

#### Zur Berliner Einzugsfeier am 16. Juni 1871.

Gruß an die heimkehrenden deutschen Krieger aus Frankreich von  
**Michael Roth.**  
Motto: Der Grundstein liegt, der Bau der soll beginnen,  
Gut ist der Kitt zu diesem Felsenband;  
Erbaut es so, daß mild von seinen Zinnen  
Die ew'ge Welkeronne strahl' heraus. —  
Germania! wird dir der Bau gelingen,  
Wird keine Macht der Erde dich bezwingen.  
Gegrüßt seid Deutschlands Krieger,  
Gegrüßt seid Heldenstamm,  
Ihr schlagt als tapf're Sieger  
Des stolzen Frankreichs Lar.  
Mit Kraft im heißen Kampfe  
Bei Krieges Muth und Lust  
Trat in dem Pulverdampfe  
Das Blei manch' edler Brust.  
Kloß auch ein Strom von Thränen  
Aus manchem blauen Aug',  
Dem Herzen blieb das Sehnen,  
Euch bleib' der Ahnen Braud. —  
Ihr schlagt die kühne Wehre  
Mit echtem Heldenmuth,  
Zu Deutschlands Ruhm und Ehre  
Kloß seiner Sebnen Blut.

Und fehlen viele Tausend,  
Die Frankreichs Rosen deckt:  
Ihr Tod im Kampfe brandend  
Hat Deutschland neu erweckt. —  
Wie wanken Hermanns Sohne,  
Wenn für das Vaterland  
Des Kaisers Ruf erklingt:  
„Auf mit beschalt'ner Hand!“  
Erfaßt vom heiligen Drange  
Zu dieser tapfern Wehr,  
Befreit von jedem Zwange  
Trat mancher in das Heer.  
Die Einheit war im Bunde,  
Der Stahl in starker Faust,  
Die Wacht am Rhein im Munde  
Durch alle Rüste sauft.  
So zog ihr Heldenohne  
Zur Waffenthat hinaus;  
Zur That, die herrlich kröne  
Den Glanz im Vaterhaus.  
Der Einheit Wacht euch brachte  
Ein Mars-la-Tour, ein Wörth;  
Bei Sedan Deutschland machte  
Sich hehren Ruhmes werth.  
Die Steire brach zu Staube,  
Dem stolzen Frankreichs Heer  
Entfiel der Siegesglaube,  
Sein Kaiser war nicht mehr.  
Gesungen war die Lüge,  
Vernichtet Zug und Trug,  
Die Kraft zu diesem Siege  
Ein Deutschland in sich trug.

Nun kommt, o tapf're Krieger,  
Schmiegt euch an Mutter's Brust;  
Der Künstler, wie den Pflüger,  
Empfängt die Beant mit Lust.  
Das Heft habt ihr geführt  
In heldenmüth'ger Hand,  
So wie es sich geführt,  
Für's theuere Vaterland.  
Jetzt bringen Millionen  
Des Hergens Dank euch dar;  
Vom Bettler bis zu Kronen  
Dreht die frohe Schaar.  
Der Ruhm soll ewig trönen  
Die Heldenwacht am Rhein;  
Erfüllt sei Deutschlands Sehnen:  
Stark, Einig, frei zu sein.  
**Ein unterirdisches Abenteuer.**  
Nach „Good Words“ von Friedrich Schumann.  
(Fortsetzung.)  
Ich war in der Mitte solcher Träume, als ich plötzlich den besondern und nicht zu verkennenden Ton einer Explosion böser Wetter vernahm, und im nächsten Augenblick fand ich mich mitten in einem Schauer von Steinen und Staub, die gegen den nächsten Pfeiler geworfen wurden. Ich hatte nur so viel Zeit zu denken, „Das Ende ist gekommen“, ehe ich bewußtlos wurde. Wie lange ich in diesem Zustande gelegen habe, kann ich nicht sagen. Es muß nur eine kurze Zeit gewesen sein. Als ich aber wieder zum Bewußtsein gelangte und mich dessen erinnerte, was vorgegangen war, überfiel ich meine Lage mit einem Blick. Die Grube war irgendwo durch die Explosion beschädigt. Es war ganz unbegreiflich, weil — nach der Aussage der Grubenaufseher, denen ich volles Vertrauen schenken konnte — seit Monaten kein

das am 6. wiederum ein Haus am Montmartre abbrannte und am 5. noch ein ganz elegantes Gebäude im Frauenzimmer weggenommen wurde, als es im Begriffe stand, ein Haus mit Petroleum in Brand zu setzen. Sie wurde sofort erloschen. In Paris selbst ist es jetzt überaus sehr unsicher. Von 10 Uhr Abends ab ist es höchst gefährlich, sich auf den äußeren Boulevards, in der Umgegend der Nordbahn an der Bastille oder derartiger, etwas abgelegenen Orten zu befinden. Man läuft nämlich Gefahr, beraubt oder ermordet zu werden. Im Innern von Paris ist es schon gefährlicher, zumal bis jetzt noch überall die Truppen auf den Straßen lagern, und man kann hundert Schritte weit gehen, ohne auf Wachtposten zu stoßen. Die Soldaten selbst scheinen ganz heiterer Laune zu sein. Sie sind sehr gut genährt, wenn sie auch gezwungen sind, sich ihre Mahlzeiten auf offener Straße zuzubereiten. Die Squares, öffentlichen Gärten und Plätze, wo sie mit ihren Pferden, Kanonen, Munition etc. campiren, bieten übrigens einen ganz malerischen, wenn auch etwas schmuggen Anblick dar. Die Soldaten zeigen sich aber, wie gewöhnlich, sehr unzufrieden, und wenn sie, um ihre Reckfeuer herumlagern, ihre Mäntel einzuziehen, so gehen sie einen Theil derselben den Armen ab, die sie fortwährend umringen und hierauf nach den mächtigen Fächeln schauen, die in den Händen gelockt werden. Lange wird es die militärische Occupation der Straßen nicht mehr dauern. Die Organisation der Polizeibeamten, die in Zukunft mit Schloßbesatzung sein werden, scheitert nämlich sehr verwickelt, und schon sieht man viele derselben auf der Straße. Sie machten den Krieg gegen Paris als Soldaten mit und zeichneten sich bei Beginn des Kampfes durch ihre Kühnheit aus.

Die Nationalgarde zeigte während der zweiten Belagerung keinen besonderen Muth und hielt nur selten Stand, wenn die Versäuer mit Energie gegen ihre Barricaden und sonstigen Bollwerke voringen. Nur auf einigen Punkten schlugen sie sich mit großer Harnadsigkeit, aber jedes Mal, wenn eine ihrer Barricaden umgangen wurde, wagten sie nicht, Stand zu halten, sondern ergriffen die Flucht. Diefem Umstande verdankt man es auch, daß nicht ganz Paris in Feuer und Flammen aufging, da die Haupter der Commune, welche glaubten, ihre Leute würden länger widerstehen, ihre moribunden Projecte nicht raich genug auszuführen. Vercy verlor sich in die Freiheit der Insurgenten, das es noch besteht. Man hatte schon das Petroleum und den übrigen Brennstoff, welcher zur Ausrichtung dieses Theiles von Paris und der dort befindlichen Weins- und Branntweinlager dienen sollte, in Bereitschaft gesetzt, als eine Bombe in die Mitte der Nordbarricade hineinschlug, und sie alle davonleitete, ohne ihr Project in Ausführung zu bringen. Am meisten Muth zeigten die Frauen, sowohl die, welche als Soldaten kämpften, wie die, welche mit dem Inbegriff der Heiligkeit besetzt waren, und die Barricaden, wo sie kämpften, waren die, welche sich am längsten vertheidigten. Außer den Verlorenen hat man jetzt eine andere schaußliche Scene unter den Insurgenten entdeckt, nämlich die, welche beauftragt waren, die Soldaten mit Vortiel zu versorgen. Man bemerkte dieses zuerst, als man Offiziere und Soldaten auffand, deren Geschick furchbar verbrannt waren, und man erbielt Schweiß in der Sache, als man bei mehreren Frauen, welche in Verfall gekommen sind, Vortiel vorfand und zur Ueberzeugung gelangte, daß diese Art von Missethäterinnen ebenfalls militärisch organisiert waren und ihre eigenen Instruktionen hatten.

Während ein scheinbares Blatt „The Scotsman“ aus guter Quelle erzählt, daß Koffel wechshalten in London angekommen sei, melden Pariser Blätter nicht nur die Verhaftung des ehemaligen Dictators, sondern bringen auch Details dieser Verhaftung. Das „Journal de Paris“ berichtet: Koffel, von dem die Jüdischen sagten, daß er verkauft sei, den sie einen Verräther nannten und den sie nicht sehen wollten, wurde Mittwoch verhaftet. Der Sicherheitschef Claude hat seine Verhaftung zu Stande gebracht. Seit einigen Tagen wußte man bestimmt, daß er Paris nicht verlassen habe, und verschiedene Verhaftungen ließen annehmen, daß er sich in dem Quartier der Coles aufhalte. Dasselbe wurde daher, besendend in der Umgebung des Musée de Clugy, streng überwacht. Vorgesetzt begab sich Herr Claude in Begleitung von zwei Agenten auf den Boulevard St. Germain. Er stieg in den vierten Stock des Hauses Nr. 54 und klopfte an die Thüre nach S. Da man sich weigerte, die Thüre zu öffnen, schloß er sie selbst ein. Sie befanden sich vor einem alten Manne mit weißen Haaren, neben dem eine junge Frau stand. „Herr Claude“, sagte Herr Claude, „ich verhafte Sie.“ Koffel antwortete, daß er der Commendant der Commune sei. Herr Claude näherte sich ihm mit Wasser gefüllten Wachstücken und befahl den beiden Agenten, dem Geiste den Kopf zu waschen. Da er sich weigerte, die weiße Farbe der Haare, die ihn natürliches Aussehen wieder gewonnen. Koffel gehand nun. Man legte ihn Handfesseln an und ließ ihn in den unten stehenden Flaker steigen. Da es nicht spät war, sperrte man ihn vorläufig im Placemando ein; erst gestern wurde er nach Versailles gebracht. Er occupirte einen Waggon zweiter Klasse und von Herrn Cauby und seinen beiden Agenten begleitet. Koffel zeigte sehr viel Festigkeit, er trug den Kopf hoch und schien sich keine Illusionen über das Schicksal zu machen, das seiner wartete.

**Aus der ungarischen Delegation.**

Wien, 12. Juni. Der Heceresauschuss hielt heute Vormittag 11 Uhr seine Sitzung. Die Mitglieder waren recht zahlreich erschienen. Da der Präsident des Ausschusses, Stefan Wittö, zum Justizminister ernannt wurde und demzufolge ausblieb, Mitglied der Delegation zu sein, so wählte der Ausschuss zunächst einen neuen Präsidenten.

Gas in der Grube bemerkt worden war. Aber die Explosion ließ sich nicht in Abrede stellen. Ohne Zweifel war irgend Jemand getödtet und Andere mochten verletzt und in Gefahr sein und ich war für das Leben und die Sicherheit Aller verantwortlich. Das waren meine ersten Gedanken. Es war gut, daß ich selbst so unterlegt davon gekommen war. Einige Schmarren und Daetschungen waren nichts. Ich wollte in den Schacht ganz hinabspringen und von dort die Leute heraufholen. Meine Lampe war ausgelöscht und ich hatte keine Mittel, mir Licht zu verschaffen, aber das beklagte ich kaum, weil ich in dem Schachte alle Wege ganz genau kannte. Während ich so nachdachte, schritt ich voran, und mit einer Hand mich an eine Einsiedigung haltend, schlug ich den Weg nach Außen ein. Pflösch fand ich indessen den Weg verstopft, und indem ich ein wenig umhertappte, überzeugte ich mich, daß die Decke eingestürzt und der Weg verschlossen war! Diese Thatsache war unter diesen Umständen nicht auffallend und in sich selbst nicht sehr beunruhigend. Ich wußte, daß der Schacht noch einen Ausgang zur Linken hatte. Ich brauchte nur um einen Pfeiler herumzugehen und dann kam ich in jenen Weg. Ich schlug den Weg ein, entdeckte aber bald, daß ich nach einer falschen Richtung gegangen war. Es war ärgerlich. Ein wenig Nachsicht hätte den Zerbruch verhindert. Es handelte sich indessen nur um wenige verlorene Minuten und jetzt war ich des Weges sicher. Als ich mich umkehrte, hörte ich das Geräusch eines neuen Falles in der Entfernung, dachte mir aber nichts dabei und eilte voran. Wie es mir schien, war ich in der rechten Richtung noch nicht halb so weit gegangen, wie ich auf dem falschen Wege gegangen war, als ich den Weg wieder verstopft fand. Jetzt begann ich zum ersten Male unruhig zu werden und ich fühlte die Nothwendigkeit, recht ruhig zu bleiben und Alles um mich her genau zu untersuchen. Ich that das und wußte genau, wo ich mich befand. Hier zur Rechten waren die von Ziegelsteinen hergestellten Halteplätze; der Weg nach Außen war um einen Pfeiler herum zur Linken. Bald würde ich im Freien sein. Es dauerte indessen kaum eine oder zwei Minuten, und ich fand, daß ich auf diesem Wege keine Rettung finden werde, denn er war ebenfalls durch die herabge-

Die Wahl fiel auf August Trefort, welcher dem Ausschuss für sein Vertrauen dankte und das Versprechen gab, die Verhandlungen pünktlich und so zu leiten, daß der Ausschuss seine Aufgabe raich erledige.

Es wurde nach kurzer Diskussion beschlossen, von nun an täglich von 10 bis 3 Uhr Sitzungen zu halten, bis der Bericht fertiggestellt sein wird. Morgen werden zunächst die Gegenstände festgesetzt und beraten, hinsichtlich deren eine prinzipielle Entscheidung nöthig ist, und erst nachdem dies geschehen, geht der Ausschuss an die Verhandlung der einzelnen Budgetposten.

Für morgen wird auch der Regierungsvorsteher zum Erscheinen eingeladen, damit er über verschiedene Angelegenheiten Auskunft ertheile. Die Sitzung, der von Seiten der gemeinsamen Regierung Finanzminister Melchior v. Löppay anwohnte, endete um 1/2 Uhr.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hielt zur selben Stunde die erste Sitzung ab. Das Präsidium führte Graf Sechen, als Schriftführer fungirte Ladislaus Szöppenyi. Die Mitglieder des Ausschusses — die in geringer Anzahl erschienen — theilten sich in Parteien, und es nahmen auf der rechten Platz: Erzbischof Haynald, Graf Franz Zichy, Graf Albert Apponyi, auf der Linken dagegen Baron Gabriel Pónagy, Mar. Jall, Földváry, Emerich Godoffy und Koloman Vöröscap.

Hinsichtlich des modus procedendi wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Heute soll das ganze auswärtige Budget durchgegangen werden; die Posten, die durchaus keiner Diskussion unterliegen, werden bei dieser Gelegenheit sofort bewilligt. Morgen findet im Schoße des Ausschusses eine Berathung über jene Posten statt, welche Anlaß zu einer Diskussion bieten, beziehungsweise über die man die Regierung zu interpelliren gedenkt. Uebermorgen wird der telegraphisch berufene Handelsminister Szlavy erscheinen, um über den Stand der Verhandlungen mit dem österreichischen Klerik Aufklärungen zu ertheilen. Donnerstag und Freitag hält der Ausschuss keine Sitzung und Samstag wird der gemeinsame Minister des Äußern Graf Beffy erscheinen, um gewünschte Aufklärungen zu ertheilen.

Herr wohnte der Ausschussung von Seiten der gemeinsamen Regierung Sektionschef Freyer v. Dragy bei.

Eine lebhaftere Diskussion wird sich in jedem Falle über die folgenden Gegenstände entspannen: Etablierung des Dispositionsfonds des Kaiserlichen Besatz um 60.000 fl., Verrentung Oesterreich-Ungarns bei den deutschen Mitteln und Kleinstaat; die Bezüge des Vorkassiers in Paris; die Frage des Fortbestandes oder der Auflösung der Vorkasse in Rom, endlich über die Angelegenheit des österreichischen Klerik.

In der Diskussion, die hinsichtlich einzelner Posten sofort begonnen wurde, gab Erzbischof Haynald interessante Aufschlüsse über die Budgetposten, die sich auf den Uditoro di Rota in Rom und auf den Piatto cardinalizio des Cardinals Silestrini beziehen.

Der Uditoro di Rota, ertrüge der Erzbischof, ist ein Mitglied des römischen obersten Gerichtshofes und jede katholische Macht hatte bisher das Recht, zu diesem Gerichtshofe ein Mitglied zu ernennen, welches sie dann beiseite. Gegenwärtig bezieht zwar der oberste Gerichtshof hauptsächlich nicht mehr, allein bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheiten behalten seine Mitglieder die bisherigen Bezüge.

Was den Gehalt des Grafen Silestrini betrifft, so wird immer das älteste Mitglied der Rota zum Kardinal ernannt und die Macht, von der seine Ernennung ausgeht, bezieht ihm dann auch die Kardinalszulage (4000 römische Scudi) gleichsam als Pension. Da Kardinal Silestrini, im ehemaligen österreichischen Italien geboren, österr. Unterthan war und von Oesterreich zum Uditoro di Rota ernannt wurde, so ist es gleichsam die Pflicht der Monarchie, ihm jetzt die Kardinalszulage auszusprechen.

Der Ausschuss erklärte sich durch diese Aufklärungen befriedigt, und beschloß, die beiden Posten zu votiren.

Zu Bemerkungen gab die Zulage des österreichisch-ungarischen Vorkassiers in Paris Anlaß. Die Höhe dieser Zulage steht nämlich in gar keinem Verhältnisse zu jenigen der Zulage unseres Gesandten in England. Die Zulage des Vorkassiers in Paris beträgt um 20.000 fl. mehr, als diejenige des Vorkassiers in London. Diese große Zulage hatte einen Sinn, so lange der kaiserliche Hof in Paris residirte und der Vorkassier für ihn geben, repräsentiren mußte; allein nun, da die Republik in Frankreich besteht, kann die Zulage nicht mehr durch die Kosten der Repräsentation begründet werden. Demzufolge wird der Ausschuss den Minister des Äußern interpelliren, wie die große Differenz in den Bezügen der Vorkassiers in London und in Paris zu erklären ist?

Die österreichisch-ungarische Verrentung in Brüssel kostet 47.000 fl., während diejenige in der kleinen Schweiz 18.000 fl. kostet. Der Ausschuss findet, daß die erstere sehr niedrig dotirt ist. Allein da der Minister des Äußern nicht mehr gefordert hat, so wird sich der Ausschuss darauf beschließen, die Bemerkung auszusprechen und die geforderte Summe zu votiren.

In Betreff der Konsole theilte Sektionschef Diezy zahlreiche Details mit, aus denen hervorgeht, daß dem von der vorigen Delegation geäußerten Wunsch: es möchten bei den österreichisch-ungarischen Konsulaten, namentlich im Dienste, möglichst viele Ungarn oder doch der ungarischen Sprache mächtige Individuen angestellt werden, in bedeutendem Maße entsprochen wurde. Außerdem soll auch in Zukunft bei der Besetzung erledigter Stellen auf diesen Wunsch Rücksicht genommen werden.

fallene Decke verstopft. Ich tastete nun umher und dachte, es werde sich oben soviel Raum finden, daß ich darüber kriechen könnte, aber ich überzeugte mich bald, daß das nicht der Fall war. Ich zog Steine heraus und versuchte mich einen Ausweg zu eröffnen, aber ich fand bald, daß ich meine Kräfte vergebens verschwendete; auf diesem Wege fand sich keine Bahn. Nun untersuchte ich die Verstopfung auf dem Hauptwege in ähnlicher Art, aber mit demselben unglücklichen Erfolg. Jetzt vermehrte sich meine Unruhe. Mein Herz klopfte schnell und laut und der Angstschweiß drängte sich durch meine Poren. Ich fühlte, daß das Gesicht schwer auf mir lastete. Hätte ich nicht zuerst einen falschen Weg eingeschlagen, so wäre ich wahrscheinlich im Freien gewesen, ehe der zweite Fall erfolgte. Dieser Irrthum war offenbar die Hand des Fatums. Wie sollte das endigen? Was konnte ich thun? Ich setzte mich nieder, um nachzudenken, und gelangte bald zu der Schlussfolgerung, daß ich keinen Grund habe, zu verzweifeln. Man wußte, daß ich im Schachte war und in welchem Theile desselben, und sicher mußte man kommen und nach mir suchen. Ich war getreut, sobald ich nur eine menschliche Stimme vernahm, und daher beschloß ich, mich niederzusetzen, um ich eben war, und zu warten. Ich wußt nicht, wie lange ich dort wartend saß. In solchen Zeiten messen Stunden und Minuten die Zeit nicht. Es schien mir, als vergingen Tage, ohne die Töne zu bringen, die ich zu hören wünschte, — die einer menschlichen Stimme oder eines menschlichen Fußes. Ich hörte nichts als das Klöpfen meines Herzens und die Bewegung der Schichten um mich her und über mir. Ich fragte mich, wie viel Zeit wohl vergangen sein möge, seitdem die Explosion stattgefunden hatte. Es machte mir große Freude, als ich mich daran erinnerte, daß ich meine Uhr bei mir hatte und daß ich auf ihr fühlen könnte, wieviel Zeit es sei. Aber die Uhr war abgelaufen und den Uhrschlüssel hatte ich zu Hause gelassen. „So wird mir selbst die Gesellschaft der Uhr verweigert“, dachte ich und ich fühlte, daß ich verurtheilt war. Sie können sich nicht vorstellen, wie peinlich mir die Stille um mich her wurde. Weßhalb, dachte ich, kommt man nicht, um mich zu suchen, und warum lassen sich nirgends menschliche Stimmen hören? Vor der

Die Delegation hatte gewünscht, daß an der orientalischen Akademie ein Professor der ungarischen Sprache angestellt werde. Die Regierung verspricht neuerdings die Erfüllung dieses Wunsches.

Schluß der Sitzung um 1/4 Uhr.

**Aus dem österreichischen Reichsrathe.**

Wien, 13. Juni. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Beginn der Sitzung halb 12 Uhr. Auf der Ministerbank: Freyberg Scholl, Dr. Jirecek, v. Holzgethan, Graf Hofenwart, Dr. Schätzle, Dr. Habietz, R. v. Grodolski.

Der Handelsminister brachte eine Gesetzvorlage ein, um Ermächtigung zur Steuerbefreiung von Eisenbahnlinien.

Bei Einbringung der Petition, Schließen nicht mit Böhmen oder Galizien zu verbinden, beantragte Abgeordneter Wlasek mit Hinweis darauf, daß aus Oesterreich eine Petition um Einverleibung in Galizien dem Ministerium übergeben und eine Deputation in dieser Angelegenheit vom Ministerpräsidenten empfangen wurde, die Verlesung der eben eingebrachten Petition. Ueber Verlesung des Präsidenten spricht sich die Majorität des Hauses für Verlesung dieser Petition aus, und wurde dieselbe sodann dem Verfassungsausschuss überwiesen.

Bei Wiederannahme der Finanzdebatte wurde der Abschnitt „Staatszuschuß zu Entlohnungen“ in Berathung gezogen.

Abg. Costa berief sich auf §. 19 der Staatsgrundgesetze und auf die vom Minister Stremajer tenzeitig für slovenische Vorträge an der Grazer Universität eingestellten 3600 fl., welche vom Finanzausschusse heuer getrennt worden. Dies sei mit Bezug auf §. 19 der Staatsgrundgesetze ungerrecht, da es an geeigneten Personen für diese Vorträge keinewegs fehle. In weiter Ausführung der Nothwendigkeit plaidirt Redner für eine slovenische Rechtschule.

Abg. Schmitzer sprach gegen die Aufhebung der bisher bestehenden medizinisch-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg.

Das cotinl beantragte die Herabminderung des Staatszuschusses für die deutsche Oberrealschule in Triest. — Ueber die Anträge Costa's und Pasotini's fand eine längere Debatte statt, beide Anträge wurden abgelehnt und die Resolution Schmitzer's, sowie die vom Ausschusse weiter beantragten Resolutionen wurden angenommen.

**Zuland.**

Wien, 12. Juni. Der „Pester Lloyd“ sündigt, nach Mittheilung aus Wien, das Programm der parlamentarischen Sommer-Campagne der cisleithanischen Regierung. Der Reichsrath werde nicht aufgelöst, sondern die Delegationen überdauern, da die Regierung sofort nach Erledigung des gemeinsamen Budgets das cisleithanische Budget pro 1872 dem Reichsrath vorzulegen gedenkt. Falls im Juli oder August eine Reichsrathsversammlung einträte, würde der Budgetauschuss die Vorberathung des Budgets vollenden und dem wieder zusammenzutretenden Reichsrathe den fertigen Bericht vorlegen. Die Einberufung der Landtage sei für die zweite Hälfte des August in Aussicht genommen, und die Session werde etwa den Monat September in Anspruch nehmen. Die Delegationssession zur Regelung des gemeinsamen Budgets für 1873 soll im Januar 1872 eröffnet werden, so daß die Regierung zu Anfang des nächsten Jahres das gemeinsame und das Landesbudget für ein Jahr hinaus in der Tasche hätte.

Wien, 12. Juni. Die Wahlen in Syrien sind auch zum Theil theilnehmend ausgefallen: 7 Nationale und 1 Regierungskandidat. Sieg auf allen Seiten.

Wien, 13. Juni. Der Justizminister Horvath brach sich in einem Schreiben von den Mitgliedern der Pester königlichen Tafel.

Wien, 13. Juni. Heute Nachts wurden fünf hier weilende Social-Demokraten und Arbeiter, darunter ein Redacteur aus Wien, verhaftet. Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

Karlovitz, 13. Juni. In der heutigen Congresssitzung unterbreitete der Präsident die auf die Angelegenheit des Bischofs Katos Bezug habenden Akten. Hierauf referirte der Petitionsauschuss. Es folgte eine Konferenz, in welcher über die Errichtung höherer Mädchenschulen berathen wurde.

Wien, 13. Juni. Sr. Majestät der Kaiser empfing gestern die Deputation des ungarischen Katholiken-Congresses, welche unter Führung des Primas Simor das Congresslaborat dem Monarchen zur Allerhöchsten Sanction zu überreichen wünschte. Auf die Anrede des Primas erwiderte Sr. Majestät Folgendes:

„Ich werde das Oport des katholischen Congresses zur geistlichen und verfassungsmäßigen Behandlung Meinem ungarischen Ministerium überweisen und wünsche von Herzen, daß diese hochwichtige Angelegenheit eine den Interessen der Gläubigen entsprechende billige Lösung finden möge.“

Nachdem Sr. Majestät noch einige Worte mit dem Fürst-Primas gewechselt hatte, war die Audienz zu Ende.

Wien, 13. Juni. Der Heceresauschuss durchprüfte das Ordinarium des Armeebudgets und beschloß, den Kriegsminister über folgende Prinzipienfragen zu interpelliren: Dauernde Dislokation, Heceresaufstellung, Territorialdislokation, Stand des Ludovicumfunds. In Verlesung gelangte unter anderem ein Comite, bestehend aus den Mitgliedern Szöll, Dr. Gombay, Wahrmann und Eber, entsendet. Der ungarische Ministerpräsident wird aufgefordert, über die Militärgrenze Aufklärungen zu geben. In der Ausschussung war General Benedek für den Kriegsminister anwesend.

Explosion waren Vergleute im Schachte. Sollten sie Alle todt sein? Oder waren sie fortgeritten, während ich befinnungslos an der Stelle lag, wobei die Erschütterung mich geschleudert hatte? Vielleicht waren sie eben so eingesperrt wie ich selbst. Ich sprang in die Höhe und eilte in dem Schachte weiter, wo ich schrie und fragte, ob Jemand da sei, erhielt aber keine Antwort. Ich rufte nun Einige bei Namen, aber es war vergebens; Niemand hörte mich. „Es mag sein“, sagte ich, „daß sich das Schlimmste ereignet. Der Schacht ist vielleicht ganz zerstört und außer mir lebt Niemand mehr in ihm.“ Ich konnte nun nicht mehr schweigen und träge stigen und länger auf Hilfe warten. Ich konnte mich nicht länger der Hoffnung hingeben, daß man kommen werde, um mich zu retten. (Schluß folgt.)

**Notizen.**

Nach einer neuerlichen Mittheilung des „Eil.“ soll sich Oltivier, der letzte Ministerpräsident Napoleons III., während der Kriegszeit durch drei Monate in Asten im strengsten Isolamento aufhalten haben.

Der erste und zweite Kriegsjahr. Im italienischen Kriegsbasen Specia sang die aus Algerien kommende, in der Höhe der Höhe das ganze die Aker werfende Kriegsschiff „La Gamma“ am 7. d. Febr. Der Walfisch brachte sich selbst. Der Centre-Admiral Cerutti traf sofort alle Vorbereitungen, um der Walfisch zu werden. Die Gigantische konnte aber nicht gerettet werden, sie mußte, nachdem der Capitän mit der Mannschaft an Bord eines anderen Kriegsschiffes gebracht wurde, in die Tiefe des Meeres versenkt werden. Es ist dieses Schiff binnen sechs Wochen, das zweite, welches für die italienische Kriegsmarine verloren geht.

**Literarisches.**

Das Neue Blatt 1871“ gibt allen Elementen monatlich eine große Extramoderne-Beilage gratis, umfassen 16 Seiten des Neuen Blatt format mit „farbigen Schmitz-Blättern“ auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher: 12/6, Sgr. vierteljährlich 3/6, jährlich 6/6, oder 45 Kr. S. W. B., oder 30 Mr. D. B., oder 1 Franc 60 Centimes. Die letzten eingetragenen Nr. 23 enthält: „Verhandlungen“, von Hermann von Gieseler; „Die Citadelle von Kabira“, Erzählung von Alfred Wegel. „Die heimliche Bekehr.“ — „Ein Bildnis auf die spanische Inquisition“, von Dr. Alfred Steffen. — „Ein Hausball“, von Friedrich Lemann. — „Feuer, Wasser, Luft und Erde“, von Dr. F. Wolfmann. Allerlei: Ein „untenverraucht-mittelmäßig“es „Räthel.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: „Die Citadelle von Kabira.“ „Die heimliche Bekehr.“ Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Wien, 1 förmliche Sitzung seiner Gemaltn losem Geis über kommen, wird ab erst morgen sein Wien, Ruß erscheint Tuppen-Delokal zu geben. Der in der Leopold Wien, in Dausch ein Anzahl Reichs Wien, 12 des Konfession Jubiläum die ab, daß das Straßprojek bew Demonstrationen Wien, 12 rath-Abgeordneter Figuly, trotz dem mung in der Wien, 12 Gratz, die brachschlagen, in der Budget-Troppe stattgehabten, einer Petition getreten. — Oltiven schließ Dank des Wien, Berlin Einzug zum Cur Anfangs Die liber der botiren Vorlage an eine separaten wolle Deputation aus mitteln petition Wien, 12 bekannt, daß die land und Frank M. beginne. Wie die Einzugsfeierlich land auf einen Wien, 12 wurde, sondern theilnehmen. Wien, 12 Pensionirtege u treffend die Welt wurde die Wien Commission um Nichtstanzler mit Lothringen mit Wien, 12 ernbete beugall der Großfürst Auf dem Wahn die Großfürst eingefunden. Gar einer Me heute Abends. Wien, 12 wollen Flamme München bairische Siao stretzung der ba München altkatholische saße Aufruf an Wien, 12 trotz aller Ableg solute Gewalt in Wien, 12 mischen Decrete un vereinbar sind daß wir durch Pflichten und Wien, 12 Gendarmen Deum kennen und sich bichsichigen Lebrau auf die Vermittlung Wien, 12 Gewaltmaßregeln Coemunication mittel, noch die entschlossen, durch find, unter Wecht Wien, 12 höherer Rettung de Reiom der furcht anzubauen und Wien, 12 Wir helfen voll, entsehrnd Gleich am Körper in der Gestaltun würdiger Giesep wieder verhaftet, christlicher Entwur zu können. Der Auf Huber, Me nten Jungbil 12. Wien, 12, geboben werden angefleht, weld Vocaten wird Wien, 12 fernen wurde h welchem zufolge die gewöhnliche nullirt werden. wendung bringe Wien, 12 Präsident vertie

orientalischen Akademie beide. Die Regierung... chsrathe. (ordnenhauses) abant: Freiherr Scholl, Schäfer, Dr. Habie... ein, um Ermächtigung... mit Böhmen oder... vertheidigung in Galizien... dieser Angelegenheit... richterlich die Major... und wurde dieselbe... der Abschnitt „Staats... Grundgesetze und auf... Vorträge an der... Finanzaußschuß heuer... Staatsgrundgesetze... Vorträge keineswegs... idirt Redner für eine... ng der bisher bestan... des Staatsaußschuß... die Anträge Costa's... beide Anträge wurden... vom Außschuß weiter...

Wien, 13. Juni. Der Außerordentliche hat keine förmliche Sitzung gehalten, denn Präsident Szécsényi ist wegen Erkrankung seiner Gemahlin nicht erschienen; die Außerordentlichen blieben in zwangsweiser Sitzung bis heute früh; Minister Szécsényi meldete sich am 10. Juni um 10 Uhr; die Sitzung wurde aber auf Rücksicht auf den abwesenden Präsidenten Szécsényi erst morgen vorgenommen. Wien, 14. Juni. Der gemeinsame Kriegsrath hat heute im Secretariat-Ausschuss, um Aufklärungen über die Truppen-Dislokationen, Territorial-Divisionen und die Lubowitzer-Frage zu geben. Der auswärtige Ausschuss vernimmt heute den Minister Szécsényi in der Abend-Sitzung. Wien, 14. Juni. Die „Presse“ meldet: Nächsten Sonntag tritt in Olmütz ein deutsch-mährischer Parteitag zusammen, woran eine größere Anzahl Reichsrathsabgeordneter teilnehmen wird. Linz, 12. Juni. Der Bürgermeister Drouot lehnte die Zumuthung des Konstituenten, er möge die Hausbesitzer auffordern, anlässlich des Papst-Jubiläum die Häuser zu dekoriren und zu illuminiren, mit dem Bemerkten ab, daß das gegenwärtige Ministerium, wie das Siegesverbot und der Strafprozeß beweisen, gegen öffentliche Feiertage sei, welche Anlaß zu Demonstrationen böten. Linz, 12. Juni. Die Handelskammer, deren Präsident der Reichsraths-Abgeordnete Mayer ist, hat in heutiger Sitzung ihrem Abgeordneten Figuly, trotz der Einsprache des Regierungskommissärs, für seine Abstimmung in der Budgetfrage ihre Zustimmung ausgesprochen. Graz, 13. Juni. Die Wähler des Abgeordneten Ritter v. Waser beabsichtigen, demselben wegen seines Abfalles von der Verfassungskommission in der Budget-Debatte eine Mißtrauens-Votivnote zu votiren. Troppau, 13. Juni. Der Deutsche Verein ist in der heute stattgehabten, sehr zahlreich besuchten General-Versammlung einstimmig einer Petition der Deutschen in Schlesien an das Abgeordnetenhaus beigetreten. — Gleichfalls einstimmig wurde beschlossen, den fünf verfassungstreuen schlesischen Abgeordneten für ihre Haltung die Anerkennung und den Dank des Vereines auszusprechen.

Musland.

Berlin, 12. Juni, Abends. Kaiser Wilhelm geht erst nach dem Einzuge zum Besuche des Czars auf einen Tag nach Gmünd, wohin er zur Cur Anfangs Juli reist. Fürst Bismarck wird ihn jetzt begleiten. Die liberalen Reichstags-Fractionen streben die Aufnahme der Namen der botanischen Generale in das Dotation-Gesetz an; sie wollen deshalb die Vorlage an eine Commission zu gemeinsamer Behandlung verweisen; die Conservativen wollen Plenarverhandlung darüber. — Der Kaiser wird die Deputation aus Mainz, welche um eine Stadterweiterung aus Reichsmitteln petitionirt, empfangen. Berlin, 12. Juni. Die Generaldirektion der Telegraphen macht bekannt, daß die Wiederaufnahme des Privatdepeschenverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich, mit Ausschluß schriftlicher Privat-Telegramme, mit 16. d. M. beginne. Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, wird sich der Kaiser nach dem Einzugsfestlichkeiten zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland auf einen Tag nach Gmünd begeben. Berlin, 13. Juni. Mehr 40,000 Soldaten, wie bisher gemeldet wurde, sondern nur 30,000 mit 1000 Officieren werden an dem Einzuge teilnehmen. Berlin, 13. Juni. (Sitzung des Reichstages.) Das Militär-Pensionsgesetz wurde definitiv angenommen. Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von vier Millionen für die Reserve und die Landwehr, wurde die Plenarberatung beschlossen. Das Dotationengesetz wurde einer Commission überwiesen, die womöglich noch heute beraten wird. Der Reichskanzler publicirt das Gesetz, betreffend die Vereinigung von Casach-Landungen mit dem deutschen Reiche. Gmünd, 13. Juni. Die zu Ehren des Kaisers von Rußland angeordnete bengalische Vergelendung war prachtvoll. Mit dem Kaiser kamen der Großfürst Alexis, Graf Schuwaloff und einige andere Hofbeamte an. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Kaiserin, die Königin von Württemberg die Großfürstin Marie, der Großfürst Sergius und die Prinzessin von Baden eingefunden. Truppen bekränzten den Kaiser. Heute früh wohnte der Czar einer Revue in Coblenz bei. Der König von Württemberg kommt heute Abends. Breslau, 13. Juni. Das Stadttheater steht seit 7 1/2 Uhr in vollen Flammen. Rettung ist unmöglich. Mehrere Personen sind verunglückt. München, 12. Juni. Entem Vernehmen nach beabsichtigt die bayerische Staatsregierung, noch im Laufe dieses Monats eine eigene Vertretung der bayerischen Staatsangehörigen in Paris anzuordnen. München, 12. Juni. Der von den seit Pflingsten hier versammelten altkatholischen Gelehrten Deutschlands beschlossene und von Döllinger verfaßte Aufruf an die deutschen Katholiken lautet: Erstens: Wir beharren in der Verwerfung der vaticanischen Dogmen, welche trotz aller Abkündigung der Bischöfe die verfassungsmäßige Unfehlbarkeit und absolute Gewalt in der Kirche einräumen. Zweitens: Wir beharren in der festgesetzten Ueberzeugung, daß die vaticanischen Decrete eine ernste Gefahr für den Staat und die Gesellschaft bilden, insofern unvereinbar sind mit den Gesetzen und Einrichtungen der gegenwärtigen Staaten, und daß wir durch deren Annahme in einen unauflösbaren Zwiespalt mit den politischen Pflichten und Eiden gerathen würden. Drittens: Die deutschen Bischöfe selbst zeigen durch die ungleichen, widerwärtigen Urtheile der vaticanischen Dogmen, daß sie die Freiheit derselben sehr gut kennen und sich derselben schämen. Wir beklagen darum einen solchen Gebrauch des bischöflichen Primates und beklagen, daß die deutschen Bischöfe sich nicht gehorcht haben, in ihrem jüngsten Hirtenbriefe den Gemüthsfriede ihrer Diocesanen mit Schwärmungen auf die Verunft und die Wissenschaft zu beanworten. Viertens: Weilen wir die Drohungen der Bischöfe als unberechtigt und ihre Gewaltmaßregeln als ungültig und unverbindlich zurück. Wir wissen, daß durch ihre Excommunication weder die Gläubigen ihr gutes Recht auf die kirchlichen Anordnungen, noch die Priester die Befugnisse, selbe zu spenden, verlieren können, und sind entschlossen, durch Gesandten, welche zur Förderung falscher Lehren verhängt worden sind, unser Recht uns nicht verklümmern zu lassen. Fünftens: Veden wir der Hoffnung, daß der jetzt ausgebrochene Kampf unter höherer Leitung das Mittel sein wird, die längst ererbte und unabweisbar gewordene Nothwendigkeit der kirchlichen Zustände sowohl in der Verfassung als im Leben der Kirche anzubahnen und zu verwickeln. Wir hoffen auf eine echt kirchliche Regeneration, wo jedes katholische Culturvolk, entsprechend seiner Eigenart, im Einklange mit seiner Culturmission ein freies Glied am Körper der allgemeinen Kirche bildet, der Ceteris und die Valen einträchtig in der Gestaltung des kirchlichen Lebens zusammenwirken, ein wissenschaftlich gebildeter würdiger Episcopat und Primat der Kirche ihre Stelle an der Spitze der Weltcultur wieder vertritt, und dessen durch eine solche Regeneration uns dem höchsten Ziele christlicher Entwicklung, der Wiedervereinigung der christlichen ConfeSSIONen, annähern zu können. Der Aufruf trägt 31 Unterschriften, darunter Döllinger, Friedrich, Huber, Meiners, Schulte, Knobit, Michels, Siumpf, Aion, Graf Mey, Jungblut etc. Paris, 12. Juli. Der Belagerungszustand wird nun bald aufgehoben werden. An den Straßencken finden sich sehr zahlreiche Placate angeklebt, welche die Unterschrift „Comité Vengeurs“ führen. In diesen Placaten wird gegen das Blutvergießen gegen die Nachzügler, die mit Waffen in der Hand angetroffen werden, protestirt. Paris, 12. Juni, Abends. Die „France“ meldet: „In den Kassen wurde heute ein Kundenscheit des Kriegeministers Giffroy vorgelesen, welchem zufolge alle Einnahmen unter dem Regime Gambetta's, bei denen die gewöhnlichen Avaricementsbedingungen nicht berücksichtigt werden, annullirt werden. Man wird einfach das Gesetz vom Jahre 1832 in Anwendung bringen.“ Versailles, 12. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung.) Der Präsident verliest ein Schreiben des Prinzen Joinville, welcher, in den De-

partements der Manche und Haute-Marne gewählt, sich für letzteres Departement entscheidet. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf, betreffend 463 Millionen neuer Steuern, ein, welcher den früher telegraphisch gemeldeten Andeutungen hierüber entspricht. Einige Deputirte verlangen die Verweisung des Gesetzentwurfes an eine Specialcommission. Hieres beantragt die Verweisung an die Budgetcommission, welche die Frage bereits kennt. Man werde dadurch Zeitverlust vermeiden. Die Nationalversammlung überweist jedoch den Gesetzentwurf an die Budgetcommission. Hieres beantragt, daß die Nationalversammlung, um der Armee einen Beweis ihrer Verehrung zu geben, einer Revue beizuhohnen, die Sonntag in Paris vor der Militärschule stattfinden wird. Versailles, 13. Juni. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Schreiben Thiers' an Picard, worin er ihm sein Bedauern wegen seiner Ablehnung des Bankgouverneur-Postens ausdrückt. Im weiteren Verlaufe des Schreibens sagt Thiers: „Sie haben durch Ihren Geist, Muth und Ihr Verständniß dem Lande während der schwierigen Verhältnisse, die wir durchgemacht haben hervorragende Dienste geleistet. Sie haben hauptsächlich die Finanzen mit unerschütterlicher Klugheit behandelt und den Credit während der Belagerung aufrechterhalten.“ Die Prinzen von Orleans erschienen Sonntag Abends in der Soirée bei Thiers, wohnen jedoch dem diplomatischen Diner, das vorausging, nicht bei. General Fabrice, welcher nach Deutschland zurückkehrt, traf Sonntag hier ein, um sich von Thiers zu verabschieden, und wohnte dem Diner bei. Der Kriegsrath ist noch nicht gebildet, da die große Zahl der Gefangenen die Untersuchung zu einer langwierigen und complicirten macht. Marseille, 12. Juni. Das Kriegsgericht hielt heute Sitzung. Eine beträchtliche Volksmenge wohnte derselben vom Beginne der Verhandlung an. Die Angeklagten bestritten die Kompetenz des Kriegsgerichtes, dieses erklärte sich für competent. — Es wurden 160 Zeugen aufgerufen und die Anklageacte vorgelesen. Hierauf wurde die Sitzung ausgeschrieben. Florenz, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer sprach Peruzzi die Hoffnung aus, das Ministerium werde aus der Annahme des Ostharthabn-Projectes keine Rabinetsfrage machen. Finanzminister Sella wird morgen antworten. — Die „Opinione“ dementirt entschieden die von Pariser Journalen veröffentlichte Depesche aus Rom, nach welcher die Regierung eine Erweiterung der Befestigungswerke von Rom und die Platzierung von Torpedos in den italienischen Häfen angeordnet hätte. Die „Opinione“ fügt hinzu, daß die auswärtigen politischen Beziehungen des Staates eine solche Maßregel keineswegs rechtfertigen würden. Florenz, 12. Juni. In diesem Regierungskabinete ist seit der vorgestern hier eingetroffenen Erklärung Thiers', daß die derzeitige französische Regierung, von der Gesinnung freundschaftlicher Beziehungen zu Italien übergeht, die ihr gegen letzteres imputirten Intentionen zurückweise, die Dringlichkeit der angeordneten Vorsichtsmaßregeln wieder in Frage gestellt. Die Alamparier behält die fast sichere Gewissheit der von den Jesuiten mit den rücksichtslosesten Mitteln unterstützten Thronbesteigung des Grafen von Chambord vor Augen, während die Gemäßigten den Ablauf der Ereignisse abzuwarten raschen. Bis zur Stunde hat sich noch kein einziger Flüchtling der Pariser Commune auf italienischen Boden begeben. London, 12. Juni. (Sitzung des Unterhauses.) Gladstone sagt: Der Artikel 6 des Washingtoner Vertrages gestattet die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterialie in neutrale Gewässer und Häfen, wenn diese Gegenstände zu Handelszwecken exportirt werden. Bevor dieser Artikel der Annahme der fremden Regierungen unterbreitet wird, werden England und Amerika dafür Sorge tragen, daß eine falsche Auslegung desselben unmöglich gemacht werde. Im Oberhause beantragt Russell die Verwerfung des Washingtoner Vertrages, wenn die Bestimmungen desselben nicht auf den seit dem Secessions-Kriege bestehenden Gesetzen basirt sind. Er beharrt darauf, daß England die Waffenausfuhr im Jahre 1871, die es während des französischen-preussischen Krieges gestattet hat, nicht verurtheilen könne. Es sei wünschenswerth, mit America freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten; er betrachte aber den Vertrag als ein gefährliches Präcedens. England habe in dem in Washington abgeschlossenen Vertrage alle Concessionen gemacht; der Vertrag halte aber das Ansehen Englands nicht aufrecht und sei ein Zeichen des Verfalls. Brüssel, 14. Juni. Die Kammer votirte dem Fürsten eine Adresse, in welcher der Dynastie und der gegenwärtigen Regierung die Unterstützung der Landesvertretung zugesagt wird. Konstantinopel, 12. Juni. Prinz Abbas Mirza, Bruder des Schah von Persien, ist Sonntag von Bagdad kommend, hier eingetroffen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Juni. — (Aus dem Musikverein.) Freitag den 16. Juni d. J. keine Probe. Nächste Probe Freitag den 23. Juni d. J. — (Eine Abendunterhaltung.) Die zwei genussreichen Abende, welche unserem Publikum von der „Hermannia“ durch die Auf-führung der Tannhäuser-Parodie heuer bereitet wurden und die Leistung des Herrn Hermann Richter als Venus bei denselben Gelegenheiten, dürften auch jetzt noch in frischer, angenehmer Erinnerung sein. — Wir erhalten nun von mehreren Freunden des genannten Herrn Nachstehendes zur Veröffentlichung: „Ein Mensch kann zwar, so zu sagen, zum Schauspieler geboren sein, doch gehört es in der Regel zu den selteneren Fällen, daß Jemand von Jugend auf die betterne Welt ausübend betritt und auf dieser zum Künstler wird. Vielmehr bildet die Mehrzahl der Besten sich erst in der Schule der großen, weiten Welt, wo der angehende Künstler den Menschen in seinem Dichten und Trachten beobachtet, wo sein empfindlicher Geist Natur und Wahrheit des menschlichen Treibens in jeder Schichte der Gesellschaft als Spiegelbilder zu späterer, wahrheitsgetreuer Nachahmung in sich aufnimmt. Es ist hier nicht der Platz zu erörtern, welches Fach, ob tragisch oder komisch, mehr berechtigt oder gar heilig ist, Künstler zu schaffen, wir stellen hier nur die unmaßgebliche Meinung hin, daß es oft schwerer sei, als Komiker ein Künstler zu werden, denn wie als Tragiker. Doch, wie gesagt, diese unmaßgebliche Meinung erwähnen wir hier nur, um einem Vorurtheile entgegenzutreten, das Viele nicht nur gegen den „Schauspieler“ sondern speziell gegen den „Komiker“ hegen. Wir sprechen hier für einen jungen Mann, den bisherigen Buchhändler Herrn Hermann Richter, welcher diesen Beruf vor Kurzem verließ, um einem längst vorbereiteten Plane gerecht zu werden, zu dessen würdiger Ausführung er sich durch fortgesetztes fleißiges Studium jetzt gewachsen fühlt. Sein Vorhaben, Schauspieler, und zwar Komiker zu werden, begreifen wir mit aufrichtiger Freude und mit den besten Hoffnungen auf guten Erfolg. In dem wir mit diesem Jüngling beabsichtigen, das Interesse für diesen jungen Mann bei unserem Publikum zu erregen, sprechen wir es mit gutem Gewissen aus, daß Herr Richter die entsprechenden Fähigkeiten besitzt, in seinem jetzt erwählten Berufe Leuchtendes zu leisten. Seine humoristischen Vorträge, sowie die damit verbundene köstliche Mimik haben wir mannigfach Gelegenheits gehabt, eingehend zu würdigen und wir wünschen aus vollem Herzen, es möge am 20. d. M. im Profopp'schen Garten-salono wo Herr Richter unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Herren Mitglieder unserer Liedertafel eine abendungsvolle humoristische, musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung veranstaltet, eine recht zahlreiche Zuhörerschaft gleichfalls Zeugniß geben, daß seine Komik nicht ein widerliches Gebräu moderner Handwurstaade sei, sondern

ein durchdachtes Schaffen, das den unbefangenen Zuschauer ergötzt und den Beobachter, den Kritiker in vollem Maße befriedigt.“

Gandel und Verkehr.

(Ungarische S. a. h. n.) Wie bereits gemeldet, hat die Oesterr. Eisenbahn-Gesellschaft die Fortsetzung der Bauarbeiten in kleineren Abtheilungen und Werkfeldern, wodurch es den vielen Einheimischen, welche auf Uebernahme größerer Bauten nicht eingerichtet sind, ermöglicht wurde, sich an dem Bau der ung. Oesterr. Eisenbahn zu betheiligen zu können. In Konsequenz dieses Vorgehens hat die Gesellschaft ihre Linien mit dem erforderlichen technischen Personal besetzt und den Dienst auf der Strecke in fünf Bau-Abtheilungen eingetheilt, u. zw. steht die 1. Abtheilung, auf welcher bereits im Vor Sommer eröffneten Strecke nunmehr noch Nachtragsarbeiten auszuführen sind, unter Leitung des Ober-Ingenieurs Dulier, mit dem Sitz in Klausenburg; die 2. Abtheilung Klausenburg-Rosard mit dem Flügel Ober-Ingenieur Thorda steht unter Leitung des Ober-Ingenieurs Wettin, mit dem Sitz ebenfalls in Klausenburg; die 3. Abtheilung, bestehend aus den Theilstrücken Karlsburg-Bajarelsch und Loid-Mediach, leitet Inspektor Müller in Karlsburg; die 4. Abtheilung, aus den Theilstrücken Mediach-Schäßburg und Kapus-Hermannstadt bestehend, ist der Leitung des Ober-Ingenieurs Rottor anvertraut; die 5. Abtheilung endlich, Schäßburg-Rosard, leitet Inspektor Lorenz in Kapus. Die vorgenannten Bauleiter haben die Ermächtigung, die Arbeitervergebungen vorbehaltlich der Genehmigung des Verwaltungsrathes an Unternehmer und Lieferanten abzugeben. Die Arbeitsverträge sind bisher von den besten Erfolgen begleitet gewesen. Die Zahl der Arbeitskräfte mehrte sich von Tag zu Tag, so daß Anfangs Juni bereits über 10,000 Arbeiter, 1000 Fuhrwerke und 7 Bahnjüge in Verwendung standen. Namentlich weisen die Strecken Karlsburg-Bajarelsch und Loid-Schäßburg ganz zufriedenstellende Leistungen auf, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß — wenn nicht ganz abnormale Witterungsverhältnisse den Fortgang der Arbeiten hemmen sollten — diese Strecken, wenn auch in Unter-Abtheilungen, im Verlaufe des kommenden Sommeres und Herbstes zur Eröffnung kommen werden. Die Strecke Kapus-Hermannstadt ist gleichfalls stark im Bau, es erfordert jedoch die bedeutenden Erarbeiten nächst Vizakna große Anstrengungen. Auf den Strecken Klausenburg-Rosard und Schäßburg-Rosard sind alle Vorbereitungen so weit gediehen, daß der Bau der ganzen Strecke demnächst in Angriff genommen wird. Einzelne, besonders viel Zeit in Anspruch nehmende Arbeiten, wie z. B. Tunnelarbeiten, Entwässerungsarbeiten sind bereits im Gange.

Gewerbe und Industrie.

Die kaiserliche „Wiener Zeitung“ vom 4. Mai berichtet über Wiener Firmen: Die vielversprechende Annonce der Allgemeinen Wiener Nähmaschinenfabrik (verlängerte Dperngasse 5, hinter dem Heinrichsbof) veranlaßte uns, dieses neu eröffnete Etablissement in allen seinen Theilen zu besichtigen. Wir müssen gestehen, daß wir die Localitäten der Allgemeinen Wiener Nähmaschinenfabrik, deren Größe mit 220 Quadratfaden angegeben wurde, unter Voraussetzungen betrachten, die etwas Außerordentliches erwarten lassen, aber nachdem wir das im großartigsten Style angelegte und ausgebreitete, tausende von Nähmaschinen, bergende, imposante Etablissement genannter Firma, deren Verkaufsalocale eine wahre Riesenhalle zu nennen ist und welches daher auch geeignet sein dürfte, dem zur Zeit weniger belebten Theile der Dperngasse bald ein freundlicheres Aussehen zu verleihen, eingehender in Augenschein genommen, räumen wir selbst gern ein, daß die durch die Annonce der Allgemeinen Wiener Nähmaschinenfabrik hervorgerufenen Vorzüge dieses Etablissements nicht nur thatsächlich vorliegen, sondern daß wir durch die Mannigfaltigkeit der in der prächtigen Verkaufshalle ausgestellten Nähmaschinen, welche in allen jetzt existirenden Systemen vertreten sind, so wie von dem allgemein Interesse erregenden Arrangement und Ensemble in gedachtem Etablissement im wahren Sinne des Wortes überrascht waren. Auch Nichtkäufer glauben wir daher den Besuch dieses Etablissements aufs wärmste empfehlen zu können, da die Besichtigung desselben jedenfalls von Interesse ist. Schließlich dürfen wir auch wohl Käusern, besonders unserer verehrten Damenwelt gegenüber nicht unerwähnt lassen, welcher Vortheil schon daraus entspringt, daß man sich in diesem neu errichteten Etablissement unter allen Systemen von Nähmaschinen das Beste und Passendste nach eigenem Gutdünken wählen kann, während viele Nähmaschinenhändler, die in der Regel Vertreter eines Systems sind oder nur wenige Systeme führen, darauf angewiesen sind, eben das von ihnen vertretene System zu verkaufen. Eine Frage, die für Viele vor allem von Interesse ist, betrifft die Preiswürdigkeit. Auch nach dieser Richtung dürfte hier vollständige Ueber-einstimmung herrschen, denn der Preisverant ist mit Preisen von über-raschender Billigkeit fixirt und gewährt die größtmöglichen Vortheile.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzschild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angeführten Originalloose können wir wegen der großen und zahlreichen Geminne beifolgend empfehlen. Die Reelität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher, als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Nächsten Sonntag den 18. d. M.: Im Gerlich'schen Garten die beliebte Musikkapelle Horváth Motti. Anfang 4 Uhr. Vorläufige Anzeige. Die n. a. g., am 20. Juni: Profopp's Volksgarten (Pradthalle), unter gütiger Mitwirkung mehrerer Herren der Liedertafel „Hermannia“, humoristisch-musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, veranstaltet vom Komiker Hermann Richter. Billets von Montag den 19. Juni ab, a 40 kr., zu haben in der Großstadt, sowie in der Buchhandlung des Herrn Franz Michaelis. — Cassenpreis am Abend dieser Vorstellung a 50 kr. Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Freitag den 16. Juni: Letzte Vorstellung der Zukunfts Gesellschaft, unter der Direction des Herrn Pascaley. Patrie si Dommitorii. (Fürst und Vaterland.) Historisches National-Drama in 3 Act, von Pascaley.

Telegr. Wiener Cours vom 5. Juni 1871. 5% Metallloose... 69.5 Ungar. Grundentlastungsbill... 79.80 5% National-Anlehen... 68.90 Silber... 77.75 5% National-Anlehen (Silber)... 68.90 Silber... 76.50 1860er Staats-Anlehen... 99.80 Kronen-Hab... 85.75 Anfallt... 788 Silber... 121.65 Kredittiteln... 290.90 k. t. Müll-Dataten... 5.88 1/2 London... 123.85 Napoleonbr... 9.83

### Erledigungen.

Insp. 3. 220 1871.

1-3

#### Concurs.

Zur provisorischen Besetzung der Orts-Notars-Stelle zu Klein-Schönbrunn wird hiemit der Concurs mit dem Bemerkten angeschrieben, daß mit dieser Stelle der Bezug eines Jahresgehaltens von 300 fl. ö. W., d. i. Dreihundert Gulden ö. W., und der festgesetzten Schreibspesen, sowie die Vergütung einer Naturalwohnung und einiger Feldgründe verbunden ist.

Die documentirten Competenzgesuche sind bis zum 7. Juli 1871 bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate einzubringen.

Germannstadt, am 15. Juni 1871.

Das Großfürstliche Kreis-Inspectorat.

Pr. 3. 14 1871.

1-3

#### Concurs.

Zur Besetzung der erledigten evang. Predigerstelle vereinigt mit der zweiten Lehrerstelle in Klein-Lasfen, Mediascher Kirchenbezirk, wird der Concurs bis einschließend 1. Juli l. J. angeschrieben.

Gehalt als Prediger: das Rehtel von der Pfarrrente, steuerfreie Nutzung von 7 Joch Acker, 1265 Quadratfaden Weide, 50 Quadratfaden Weingarten, 6 Joch Holz, freie Wohnung nebst Nutzung eines Gemüsegartens.

Gehalt als zweiter Lehrer: 22 Kubel Frucht, 50 Eimer Wein, 65 Joch Brod, 40 Präbenden und die üblichen Sabbatthalen.

Abgeschickte Seminaristen wollen ihre vorchriftsmäßigen Documente beim Vorstand des gefertigten Presbyteriums einreichen und sich daselbst um die näheren Bedingungen beider Dienste anfragen.

Klein-Lasfen, am 10. Juni 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

### Kundmachung.

#### Aufforderung.

3-3

Die verehrten Mitglieder des Hermannstädter Gustav-Adolph-Ordens werden zu der am 13. Juni l. J. nach dem Hauptgedächtnisse in der Pfarrkirche abzuhaltenden Versammlung höflichst eingeladen.

Germannstadt, am 13. Juni 1871.

Der Vorstand.

### Aemtlige Verlautbarungen.

#### Vicitationen.

Am 23. Juni d. J. (auch unter dem Schätzungswerte) Haus- und Gartenrealität des Mac Nemias in Kronstadt (derzeitiges Gericht).

Am 24. Juni und 24. Juli d. J. Hausrealität des Carl Sibeghaji in Boreth (Grazmischer Civilgericht).

### Fremden-Liste.

Angekomen am 15. Juni.

#### Hömischer Kaiser.

Adamovic, Kitchich, Handelsreisende, von Neusag, Großmann, Kaufmann, von Wien. Albert Weiser, Handlungsreisender, von Pest. Gustav Swoboda, Handlungsreisender, von Wien. Johann Wagner, von Marktstetten. Geiger Goldmann, Kaufmann, von Klausenburg. Janeski, Doctor des 2. Regiments, von Klausenburg.

#### Mediascher Hof.

Martin Pelsch, Geschäftsmann, sammt Familie, von Mediasch. Joh. Rischler, Director; Joh. Landenberger, Director; von Döblich.

#### Ungarische Krone.

Josef Rajanin, l. l. Oberlieutenant des 31. Infanterie-Regiments, von Detalb. Samuel Grün, Kaufmann, von Klausenburg. Fuchs, Kaufmann, von Temesvár.

#### Neumüller.

A. Klau, Ingenieur, von Timml. Theodor de Celles, Güterinspector, von Aulafala.

## 3 Millionen 602.200 Mark

kommen in der vom Staate errichteten und garantierten Hamburger Lotterie zur Einziehung, darunter Treffer von ca. 250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 10.000, 5.000, 3.000, 2.000, 1.000, 500, 200, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mark.

Ziehung I. Classe am 21. Juni d. J.

Hierzu sind vorrätzig:

Ganze Originallose (keine Premessen) à fl. 3.50

Halbe Originallose (keine Premessen) à fl. 1.75

Viertel Originallose (keine Premessen) à fl. 0.87 1/2

Auswärtige, mit Alimessen begleitete Aufträge, selbst aus den entferntesten Gegenden werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Jedem Teilnehmer wird das mit Staatspapieren verbriefene Originallos, Prospect, sowie gleich nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste zugelaufen.

Man wolle sich baldigst direct an die als aller-gütlichste bekannte Collecte von

Louis Wolff,

Bank- und Effectengeschäft  
Hamburg.

Zahlungen können durch Postwechsel, Coupons, Franco-Marken, Cassencheque etc. beliebig geschehen.

### Zwei größere Wohngelegenheiten auf der kleinen Erde.

1. Am Hause No. 313 im ebenen Stec mit 9 Zimmern sammt allem Zugehör, vom 1. October l. J. an zu verpachten.

2. Am Hause No. 291, auch ebenen Stecwerks, mit 4 Zimmern sammt Zugehör, vom 15. August l. J. an bezugsbar.

### Hôtel-Verpachtung.

Das „Hôtel Binder“ in Karlsburg mit completer und eleganter Einrichtung in den Villard-, Speis- und Spiel-Localitäten, so auch in 16 Gastzimmer wird vom 1. October d. J. angefangen auf drei oder mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Näheres beim Eigentümer Josef Mendl in Karlsburg zu erfragen.

### Die neueste, vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geldverlosung

besteht aus

3.602.200 Mark mit 24.900 Gewinnen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle

250.000 Mark.

Die weiteren Hauptpreise sind:

Silbergulden 105.000 - 70.000 - 35.000 -

25.000 - 17.500 - 2mal 14.000 - 3mal

10.500 - 3mal 5.100 - 7700 - 3mal 7000 -

4mal 5600 - 3mal 1200 - 11mal 3500 -

2mal 2800 - 28mal 2100 - 106mal 1100 -

6mal 1050 - 156mal 700 - 206mal 350 etc. etc.

### Schon am 21. Juni

findet die erste Gewinnziehung statt und findet dazu planmäßig 1 ganzes Originallos fl. 4

1 halbes " fl. 2

1 Viertel " fl. 1

Dies vom Staate garantierte Originallose sind gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, Coupons, Marken von mir zu beziehen. Einer jeden Bestellung lege den amtlichen Ziehungssplan miteingeliegt bei, sende mündlich amtliche Gewinnlisten und erhalte freiwillig jede Auskunft. Ich war so glücklich, auch in den abgelaufenen Ziehungen durch Auszahlung vieler bedeutender Gewinne meine verehrten Interessenten zu erfreuen und deren Zufriedenheit durch aufmerksame Bedienung zu erlangen.

Mein einziges Bestreben wird es auch künftig sein, mir das gezeichnete Vertrauen zu erhalten.

Da die Ziehung ganz nahe ist, so besche man sich recht bald direct zu wenden an

Gustav Schwarzschild, 6-6

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

### Bad Gyógy.

Das durch seine vortrefflichen warmen Mineralbäder, seine herrliche Lage und der stärksten Gebirgs-luft bekannte Bad Gyógy, in der Nähe von Prees und Karlsburg gelegen, ist mit neuen Anlagen versehen und auf das Comfortabelste hergerichtet.

Die Restauration renovirt und mit allen Vorkommoditäten versehen, wird durch den Gesert gen besorgt, der es sich zur Aufgabe gemacht, durch vorzügliche Speisen und Getränke bei prompter und billiger Bedienung, die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erlangen. Villard, Musik.

Zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvoll

J. Fischer, Restaurateur.

1-3

## 40 Braunschweiger 20 Thaler-Lose,

außerdem

## 2 mit gezogener Serie als Prämie

für 20 Teilnehmer

15 monatliche Raten à 7 fl.

Um unsern P. T. Kunden einen sicheren Gewinn zu bieten, haben wir eine Spielgesellschaft auf 42 Braunschweiger Lose mit 2 gezogenen Serien arrangirt, welfh letztere am 30. Juni unfehlbar gewinnen müssen.

#### Vortheile:

1. Die auf die Serienlose am 30. Juni entfallenden Gewinne werden ohne Abzug an die Teilnehmer laar hinausbezahlt.

2. Man spielt außerdem auf 40 Braunschweiger Lose, in jährlich 4 Ziehungen mit Treffern von Thlr. 80.000, 10.000, 20.000, 10.000 etc. in Silber.

3. Nach Einzahlung aller Raten erhält jeder Teilnehmer zwei Original Braunschweiger 20 Thaler-Lose in sein alleiniges Eigenthum ausgefolgt.

Bei Ertrag der ersten Rate von fl. 7 erhält jeder Teilnehmer einen Antheilschein mit Zeichnung der Lose, auf welche er spielt, und erbitten wir uns geneigte Aufträge unter entsehrlicher Adresse.

4. Braunschweiger Serien-Lose nur à fl. 110 so lange der Vorrath reicht.

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“ 3-6

Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 13.

## Allgemeine Wiener Nähmaschinen-Fabrik,

# Allgemeine

# Wiener Nähmaschinen-Fabrik, WIEN,

verlängerte Operngasse No. 5, hinter dem Heinrichshof.

Unter dieser handelsgerichtlich proteccirten Firma ist in Wien, Operngasse No. 5, ein Nähmaschinen-Establissement eröffnet, welches an Ausdehnung und reichhaltiger Auswahl wohl schwerlich seines Gleichen in der österreichisch-ungarischen Monarchie findet, da

### in den 220 Quadrat-Klafter grossen Localitäten

einige Tausend Maschinen aller bis jetzt anerkannt guten Systeme stets im fertigen Zustande aufgestellt sind, und dürfte ein Besuch des Establissements selbst für den Nichtkäufer von Interesse sein.

Da wir sämtliche Nähmaschinen-Systeme, welche bis jetzt existiren, auf Lager halten, so würde es zu umständlich sein, einen Preis-Courant zu veröffentlichen. Erwähnt sei hier nur, daß wir uns das Motto:

## „Kleiner Nutzen, grosser Umsatz“

zum Principe machten und bei Prima-Qualität zu den niedrigsten Preisen verkaufen. — Als Beispiel führen wir nur an, daß wir

### Wheeler & Wilson-Maschinen zu fl. 72 ö. W.

mit allen bis jetzt existirenden Apparaten verkaufen und in diesem Verhältnisse alle übrigen Systeme außerordentlich billig bei 5jähriger Garantie offeriren.

Illustrirte Preis-Courante werden gratis nach allen Richtungen versendet. — Bei Zuschriften ersuchen wir, um Irrthümern vorzubeugen, um genaue Bezeichnung unserer Adresse.

## Allgemeine Wiener Nähmaschinen-Fabrik, Wien,

verlängerte Operngasse No. 5, hinter dem Heinrichshof.

Wien, April 1871.

1-12

## Wien, Operngasse No. 5, hinter dem Heinrichshof.

W. M. ...

Erliche mit Ausnahme Sonntags 12...  
Postversend...  
Am Juli...  
Am August...  
Am September...  
Am October...  
Am November...  
Am December...  
Abt. Steinhilber

Nr. 14  
„Germann...  
Wien...  
dung der...  
findung...  
Das M...  
und Justiz...  
Berli...  
feier sanden...  
Kaiser verlie...  
Verfa...  
träge gefell...  
sammlung u...  
wurdes zur...  
opportun bet...  
Rom...  
Italien und...  
anlässlich sein

Seide G...  
geordnethaus...  
einige Gehegn...  
zu anderen M...  
werden wird...  
Die Lan...  
verhältniß, in...  
„Reform“ in...  
nationalen, 13...  
gehörige Depu...  
Nachbarn durc...  
vor Ueberschw...  
sehung der A...  
curen, beipie...  
auch der eigen...  
Mehr...  
augenblicklich...  
Deutschland u...  
Unmittelbar...  
genoviste in...  
senden Befehl...  
Mit je...  
Reise getrage...  
lassen. Nicht...  
neigenden Gl...  
Spende der...  
in so lebhaft...  
würdig, daß...  
stand, und de...  
ben schien, in...  
die Pariser Z...

Es gab...  
lich benutzt...  
die Decke zer...  
lich war er...  
wagen. „D...  
nutzloses Bet...  
gann mich vo...  
Wege war...  
Streise herum...  
„D mein G...  
ruhig zu we...  
meinem Her...  
würde das I...  
meiner Gaja...  
hatte? Was...  
Zeit schon...  
Dinge zu de...  
konnte nicht...  
fügung bedi...  
vollendeten...  
Lebensversich...  
laufen und...  
der durch me...  
Aber währen...  
war, daß ic...